

Die Generation des Sechsten Hokage

Schatten über Konoha

Von Flower-chan

Kapitel 10: Nana Hoozuki

Yukito sah Nana mit gerunzelter Stirn nach. Chihaya und Mikuni waren nun schon viel zu lang fort und beunruhigende Geräusche hatten Nana Sorgen bereitet, weshalb sie aufgebrochen war, um nach ihnen zu sehen.

Yukito selbst war noch zu geschwächt, um sie begleiten zu können.

„Nana...“ murmelte er und begann zu beten, dass sie zurückkehrte.

--

Nanas Herz schlug ihr bis zum Hals, während sie Chihayas Chakrasignatur folgte. Hier war etwas ganz fürchterlich faul, sie konnte es spüren und mit jedem Schritt wurde ihre Angst um ihre beiden Freundinnen größer.

„Hier drüben.“ rief ihr jemand zu und sie blieb ruckartig stehen.

Auf einem Ast, keine zwei Meter entfernt, saß ein Mädchen, älter als Nana, mit einer kleinen Narbe an der Wange und einem Lächeln auf den Lippen.

Nana machte einen Schritt zurück.

An den Händen dieses Mädchens klebte Blut, es tropfte von ihren Fingerspitzen. Nanas Blick folgte einem Tropfen bis auf den Boden, dabei sah sie, dass der rechte Fuß des Mädchens ebenfalls blutbesudelt war, die rote Flüssigkeit war bis zu ihrem Knie hoch gespritzt.

„Sucht du jemanden?“ erkundigte sie sich, unverändert freundlich und offenbar völlig ignorant gegenüber dem Fakt, dass sie aussah, als hätte sie ein Schwein geschlachtet.

Das Mädchen saß ganz ruhig auf ihrem Ast, machte keine Anstalten, Nana anzugreifen oder sich ihr auch nur zu nähern, trotzdem schnürte die Panik ihr die Kehle zu.

„Du siehst aus, als hättest du was verloren.“ meinte sie, griff in ihre Gürteltasche und warf ihr etwas zu. „Das hier zum Beispiel.“

Instinktiv hatte Nana das Objekt aufgefangen und starrte einige Sekunden darauf. Es war eine kleine Karte, aus Plastik, mit aufgedruckten Buchstaben und einem Bild.

Chihayas Schülerschein?

Nana blickte von dem Schein hoch, auf die blutbefleckten Hände ihres Gegenübers. Sie öffnete den Mund, doch ihre Frage wollte ihr nicht über die Lippen kommen.

„Woher ich das habe?“ half das Mädchen nach. „Nun ja. Vielleicht schaust du dir mal die Leuchte da unten genauer an.“

Unsicher blickte Nana zwischen dem Schein und dem Mädchen hin und her. Auf sie zu hören erschien ihr nicht besonders weise und die dunkle Vorahnung, die sie seit einer halben Stunde schon hatte, war noch intensiver geworden.

Das Mädchen schloss kurz die Augen und seufzte. Dann stand sie auf und im nächsten Moment spürte Nana schon einen dumpfen Schmerz im Rücken. Man hatte ihr ins Kreuz getreten, so heftig, dass sie das Gleichgewicht verlor und vom Ast fiel.

Sie landete weich.

Nana brauchte einen Moment, um sich zu sammeln, bis sie begriff, dass sie auf jemanden gefallen war. Sie war im Begriff, sich zu entschuldigen, als sie auf das Gesicht der Person unter ihr blickte.

Chihayas Augen, oder eher das, was davon übrig war, schienen sie anzustarren und Nana schrie.

Eine heftige Übelkeit erfasste sie, sie rollte sich zur Seite weg und erbrach auf den Boden, neben Chihayas Leiche.

Ein leises Geräusch sagte ihr, dass das Mädchen neben ihr auf dem Boden gelandet war. Nana spürte, wie sie ihr das Haar aus dem Gesicht strich und festhielt, damit sie es nicht mit Erbrochenem verschmutzte. Dabei hinterließen ihre Finger blutige Spuren an Nanas Stirn.

„Ich weiß, ich weiß. Unschön, nicht?“ tröstete das Mädchen. „Du standest ihr sehr nah, nicht wahr? Ihr und Inuzuka-san?“

Nana würgte, hustete und blickte hoch, wischte sich mit dem Handrücken über den Mund. Das Mädchen ließ ihre Haare los und legte ihr stattdessen die Hand auf die Schulter.

„Der erste Verlust ist immer der Schlimmste.“ meinte sie sanft. „Du bist verzweifelt, nicht wahr? Du kannst dir nicht vorstellen, ohne deine Freundin zu leben, nicht wahr?“

Sie legte einen Finger an Nanas Kinn und drehte ihren Kopf, sodass ihr Blick auf Mikunis verunstaltete Leiche fiel. Nana hatte sie schon aus dem Augenwinkel gesehen, doch vermieden, genauer hinzusehen.

Ihre Schultern zuckten und sie legte sich eine Hand vor den Mund, um ein erneutes Erbrechen zu verhindern, während ihr die Tränen über die Wangen strömten.

„Tragisch, wenn man so jung sterben muss, nicht wahr?“ sprach das Mädchen weiter.

„Wirklich ein Jammer, die Beiden hatten so viel Potenzial...“

Nana schluchzte und brachte es erstmals fertig, zu sprechen.

„Hast du... hast du den Angreifer gesehen?“ wollte sie wissen, doch das Mädchen schüttelte bedauernd den Kopf.

„Leider nein. Aber ich weiß trotzdem, wer es war.“ meinte sie.

„Wer?“ fragte Nana atemlos weiter und das sanfte Lächeln des Mädchens wurde eine Spur schärfer.

„Oh? Ich war es.“ antwortete sie unbekümmert. „Was schaust du denn so, Nana-chan? Hast du dich denn nicht gefragt, woher ich den Ausweis habe?“

Das Mädchen kicherte und strich Nana übers Haar.

„Dummes Mädchen, du bist so naiv. Suchst immer nach dem Guten in den Menschen, nicht? Nun... tut mir leid. Bei mir wirst du nicht fündig werden.“

Sie gab Nana einen Schubser, der sie zur Seite kippen ließ, in ihr eigenes Erbrochenes.

„Nana-chan, du bist wirklich widerlich, weißt du das?“ höhnte das Mädchen und stand auf. „Aber weißt du was? Ich bringe dich nicht um, okay? Das wird viel interessanter, wenn ich dich noch ein Weilchen in deiner Kotze liegen lasse.“

Nana blickte zu ihr hoch.

Die Worte des Mädchens erreichten sie, doch sie entfalteten ihre Wirkung noch nicht. Alles, woran sie denken konnte, war der Ausdruck auf Chihayas verunstaltetem Gesicht.

„Ich lasse immer mindestens einen leben, weißt du. Yukito-chan hast du ja schon kennengelernt. Es ist viel schöner, wenn man noch ein paar emotionale Wunden reißen kann, bevor man den Körper zerstört.“ Die Augen des Mädchens wurden rot und nahmen ein merkwürdiges Muster an, während sie sprach. Nana bildete sich ein, dass die Iriden sich drehten.

„Wir sehen uns, Nana.“

Es wurde dunkel um sie.

--

„Sakura!“

Karin hatte sich nicht aufhalten lassen und war einfach ins Behandlungszimmer geplatzt. Sie hatte von Yashia gehört, dass etwas mit Nanas Team passiert sei, dass man sie bewusstlos neben einer Leiche gefunden hatte und das hatte ausgereicht, jegliche Vernunft aus dem Kopf der Kunoichi zu vertreiben.

Sakura sah auf und seufzte leise.

„Karin...“ murmelte sie. „Du hättest warten sollen.“

„Warten?! Meine Tochter wird bewusstlos im Wald des Todes eingesammelt und ich

soll warten? Was ist hier los?“ regte sich Karin auf und ging auf das Bett in der Mitte des Raumes zu.

Nana lag regungslos, mit weit aufgerissenen Augen, die ausdruckslos an die Decke starrten, auf dem weißen Laken und trug eine Atemmaske. In ihren Arm waren diverse Zugänge gesetzt worden, durch die einige Infusionen liefen, doch Nana blinzelte nicht einmal; Sakura setzte ihre gerade einen weiteren Zugang.

„Wir haben sie so gefunden.“ erklärte sie. „Yumine Mitarashi, um genau zu sein, sie hat im Prüfungsgelände patrouilliert. Ihre beiden Teamkameraden sind beide tot, sowie ein weiteres Team, deren Leichen wir ebenfalls geborgen haben. Ein Mitglied fehlt allerdings.“

„Was ist los mit ihr?“ fragte Karin, nun etwas ruhiger. Sie hatte die Hand ihrer Tochter ergriffen. „Sie ist eiskalt...“

„Ich vermute, dass sie mit einem sehr starken Genjutsu belegt wurde. Ich werde Sasuke um Hilfe bitten, vielleicht kann er es brechen. Sie atmet nicht eigenständig, beziehungsweise, sie hat vor zehn Minuten damit aufgehört. Deshalb beatme ich sie künstlich. Körperlich ist sie unversehrt, aber...“ Sakura hielt inne und betrachtete Nanas erstarrte Züge nachdenklich.

„Aber?“ harkte Karin nach.

„Karin, wo ist ihr Vater?“ wechselte Sakura das Thema.
„Suigetsu ist auf Mission, sonst wäre er auch hier.“ antwortete Karin und hob die Brauen. „Oh?“

„Was ist?“ Sakura folgte Karins Blick.
„Hier.“ Sie wies auf Nanas Unterarm. „Eine Bissspur. Sie hat jemanden geheilt und das ist noch gar nicht so lang her.“
Sakura nickte energisch. „Vielleicht ist das fünfte Opfer der Mordserie noch am Leben.“

Sie legte Karin eine Hand auf die Schulter.
„Bleib bei deiner Tochter. Ich muss zu Ino, in die Autopsieabteilung... es gibt etwas, was ich überprüfen muss.“

Karin nickte entschlossen und verstärkte den Griff um Nanas kalte Hand.

--

„Meine Güte, Nana.“ schimpfte Yukito und versuchte, aufzustehen.
Sie war nun viel zu lange weg und er machte sich große Sorgen um sie. Allein nach Chihaya und Mikuni zu suchen war eine fürchterlich schlechte Idee gewesen, doch er hatte nicht die Kraft gehabt, sie aufzuhalten.

Sie war so hitzköpfig. Selbst wenn er gesund gewesen wäre, hätte er sie wohl nicht

zurückhalten können. So eine resulute, eigensinnige Person.

Er spannte sekunden lang seine Muskeln an, doch schaffte es nicht, aufzustehen. Es brachte nichts, er kam nicht von der Stelle.

Seine Laune hellte sich ein wenig auf, als er Schritte hörte.

„Nana?“ fragte er, doch erstarrte sofort, als jemand in sein Blickfeld trat.

„Bedaure, leider nicht.“ widersprach Aki und lächelte sanft. „Hast du mich vermisst?“

Yukitos Augen weiteten sich, doch er ließ fast im selben Moment den Kopf sinken. Er hatte keine Chance. Sie würde ihn hier töten. Er konnte nicht einmal fliehen. Das war es für ihn.